

Die verdrängte Identität der Slowenen

In der Steiermark gibt es eine slowenische Minderheit. Doch auch 20 Jahre nach der Unabhängigkeit Sloweniens wirken noch alte Ängste.

HANNES GAISCH,
SONJA HASEWEND

Wenn es um die slowenische Minderheit in Österreich geht, ist Kärnten im Fokus. Dabei gibt es sie auch in der Steiermark – doch sie tritt kaum in Erscheinung. Jahrzehntlang wurde ihre Existenz verleugnet, auch von den steirischen Slowenen selbst. Noch heute, zwanzig Jahre nach der Unabhängigkeit des Nachbarlandes, wirken die Folgen der Vergangenheit nach. Sie abzuschütteln scheint der Volksgruppe nur langsam zu gelingen. Ein neues Selbstbewusstsein ist da, von zweisprachigen Schulen oder Ortstafeln wie in Kärnten oder im Burgenland ist man dennoch meilenweit entfernt. Das, obwohl die Rechte im Staatsvertrag verankert sind.

„Im Bewusstsein der Bevölkerung und der Medien war die slowenische Minderheit jahrzehntlang nicht existent“, sagt Branko Lenart, der einzige Steirer (neben 15 Kärntnern) im slowenischen Volksgruppenbeirat. Wenn überhaupt, wurden sie negativ gesehen. „Jeder, der sich zur slowenischen Identität bekannte, wurde als Kommunist

oder Partisan gesehen“, erzählt er. Die Nachkriegsgeneration hatte ihr Feindbild. Als „windischer Hund“ wurde Lenart in der Schule beschimpft. „Vor allem im Grenzland ist der Nationalismus besonders stark“, sagt er. Auch die Politik verleugnete die Volksgruppe. Der Druck, sich zu assimilieren, war groß, die Slowenen begannen, Identität und Sprache zu verbergen.

Im Gegensatz zu Kärnten war in der Steiermark Slowenisch an Schulen fast 70 Jahre lang nicht präsent. 1995 wurde es erstmals als Freigegegenstand eingeführt. Nur zwei Jahre davor hatte Franz Fuchs dem Artikel-VII-Kulturverein, der 1988 gegründeten Organisation der steirischen Slowenen, eine Briefbombe geschickt. Sie explodierte nicht.

Klimawandel

„Heute hat sich vieles wesentlich geändert“, sagt Lenart. Der Durchbruch kam mit Waltraud Klasnic (VP), die 2001 als Erste das Pavelhaus besuchte, das Kulturzentrum des Vereins. Zwei Jahre später wurden die steirischen Slowenen als Minderheit anerkannt. Mit laut Volkszählung knapp 2300 Mitgliedern ist sie viel kleiner als jene in Kärnten. Für Lenart mit ein Grund, warum sie lange verborgen blieb. Zudem gehörten die Slowenen in der Steiermark meist einer weniger privilegierten Schicht an. Der Kulturverein schätzt die Zahl der Zweisprachigen in der Steiermark höher ein, auf bis zu 5000.

Ein Beweis für den Wandel ist



Branko Lenart, Slowenen-Vertreter KK

auch der Umgang mit den fünf Slowenen, die in Bad Radkersburg in ihrer Muttersprache maturiert haben. Die Premiere wurde als Erfolg gefeiert, vor einigen Jahren wäre das nicht groß erwähnt worden. Bettina Vollath (SP), Landesrätin für Integration, ist jedenfalls froh, dass die Zeit, „in der ein Teil steirischer Normalität verdrängt wurde“, vorbei ist. „Rund um das Pavelhaus hat ein Dialog begonnen, den wir intensivieren wollen.“

Slowenien
Reportagen, Bilder und Videos zur Krise 1991
www.kleinezeitung.at/thema